

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtankunft: Tagesblatt Riesa,
Genuss Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Reichen.

Postkonto: Dresden 1530
Straßen-Riesa Nr. 52.

Nr. 80.

Mittwoch, 7. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 50 Pfennig (nach Post 4 Mark) durch Post durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 38 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bemerkung: Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Umtägliche Unterhaltungsbeiträge "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Geiselstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Das 60 jährige Militärjubiläum v. Hindenburgs.

Berlin. (Zuspruch.) Die Umgehung des Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße war heute schon in den ersten Vormittagsstunden von einer dichten Menschenmenge besucht, die Jene des militärischen Schaupiels anlässlich des 60jährigen Militärjubiläums des Reichspräsidenten sein wollten. Die Bürgerreize am Palais selbst waren nicht gesättigt mit Zuschauern, darunter vielen Schulkindern, die Fahndienste trugen. Am Palais war die Freitreppe mit Vorbeerbäumen geschmückt. Um 9.30 Uhr wurde die Feier mit einer Morgenmusik eingeleitet, die die 3 Bataillionskapellen des Infanterieregiments 9 dem Reichspräsidenten in seinem Palais darbrachten und die der Reichspräsident vom Balkon des Palais anhörte. Um 10 Uhr machte der immer härter werdende Andrang auf der Straße die ersten Abferrungen notwendig, die dann später, als die Stunde des Aufmarsches der Ehrenkompanie näher rückte, noch verstärkt wurden. Als erster Gratulant vom diplomatischen Korps erschien der englische Lord d'Abernon.

Die Feierlichkeiten in Berlin.

Berlin. (Zuspruch.) Nachdem die Fahnenkompanie mit Front zum Präsidentenhaus aufgestellt genommen hatte, begab sich der Reichspräsident in Uniform des Feldmarschalls, von den zahlreichen Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt, zur Fahnenkompanie, deren Front er abschritt.

Um 12 Uhr fand im großen Saal des Präsidentenhauses die Erinnerungsfest, an der zahlreiche Vertreter des militärischen Lebens teilnahmen.

Reichswehrminister Dr. Geßler

hielt daran folgende Ansprache:
"Herr Reichspräsident! Heute führt es sich zum 60. Male, daß Sie, Herr Reichspräsident, in die preussische Armee eingetreten sind. An diesem Gedenktage nimmt die junge Wehrmacht des Reiches den herzlichsten Anteil. Nicht nur, weil Sie unser Oberbefehlshaber sind, sondern vor allem, weil wir in Ihrem Leben die Verkörperung der höchsten militärischen Tugenden sehen, die Tugenden der Pflichterfüllung, Tapferkeit und Vaterlandsliebe. Wir haben heute ein Recht, unsere Blicke in Dankbarkeit auf den Feldmarschall des alten und Oberbefehlshaber des neuen Heeres zu richten und wir richten die heilige Bitte zum Himmel, daß Gott Sie, Herr Reichspräsident, als großes Vorbild dem Heere und als treuen Führer des Vaterlandes noch recht lange erhalten möge!"

Der Herr Reichspräsident

erwiderte hierauf wie folgt:
"Mein Herr Reichswehrminister! Haben Sie herzlichsten Dank für die Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen 60-jährigen Gedenktage meines Dienstesintritts namens der Wehrmacht des Reiches dargebracht haben. Aus den Worten, die Sie an mich richteten, entnehme ich mit besonderer Freude die Versicherung, daß die Reichswehr sich als Erbin der hohen Tradition der alten Armee fühlt und es als ihre oberste Pflicht empfindet, die Tugenden, die unser altes Heer beseligen, zu pflegen."

Sie werden es mir allen Soldaten nicht verbieten, daß ich heute, umgeben von diesen ehrwürdigen, ruhmbedeckten Feldweihen, unter denen ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe, in wehmütiger schmerzlicher Erinnerung an die stolze alte Armee zurückdenke. Sie war ein Volksheld, das nicht nur seinen Zweck, das Vaterland zu schützen, ehrenvoll erfüllt hat, sondern darüber hinaus eine Erziehungshütte für unser Volk war, eine hohe Schule der Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe. Was wir an ihr verloren haben, können wir in seiner vollen Bedeutung erst jetzt empfinden, wo sie nicht mehr ist. Die neue Wehrmacht des Reiches, deren Vertreter ich hier vor mir sehe, mußte auf anderer Grundlage errichtet werden. Nur gering ist ihre Stärke, und an die Stelle der Ehrenpflicht allgemeinen Wehrdienstes ist die freie Dienstverpflichtung getreten. Aber dadurch, daß die neue Wehrmacht an die große Tradition unserer militärischen Vergangenheit anknüpft und sie wahrer, dadurch, daß sie die hohen Tugenden selbstloser Pflichterfüllung, hingebender Vaterlandsliebe und opferwilliger Tapferkeit übernimmt und erhält, ist auch sie ein Hort nationaler Kraft und eine Gewähr für die Erhaltung soldatischer Eigenschaften in unserem Volke geworden. Von diesem Geiste erfüllt, wird — so bin ich überzeugt — auch die gegenwärtige Reichswehr und Reichsmarine getreu ihrem Heereseid treu ihre Pflicht tun, sie wird unerschrocken vor dem Feinde stehen, von keinem anderen Gedanken leiten lassen als von dem hingebender Vaterlandsliebe und von der Ueberzeugung, in stiller, selbstloser Arbeit der Zukunft des deutschen Volkes am besten zu dienen."

So grüße ich, der alte Soldat, an diesem Tage der Erinnerung an die Ruhmzeit des alten Heeres die neuere Wehrmacht des Reiches mit gläubiger Zuversicht, daß sie stets der Lata der Väter würdig sein wird.
Gemeinsam, als Kameraden wollen wir uns an Deutschlands Befehl, indem wir rufen:

Unser geliebtes teures Vaterland Hurra!"

Danach empfing der Herr Reichspräsident eine größere Anzahl von Abordnungen militärischer und kameradschaftlicher Vereine.

Auf die Glückwünsche der Abordnungen antwortete der Herr Reichspräsident mit Worten des Dankes für die erwiesene treue Gefolgschaft und Anhänglichkeit.

Für heute abend ist ein gemeinsames Essen vorgesehen, zu dem zahlreiche alte Kameraden, die Abordnungen der Traditionsregimenten, die Generalität der Reichswehr und die leitenden Offiziere des Reichswehrministeriums, sowie die Führer der Vereinsabordnungen und andere geladen sind.

Guldigungen vor dem Reichspräsidentenpalais.

Berlin. (Zuspruch.) Während der Feier im Reichspräsidentenpalais verammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause, die stürmisch den Reichspräsidenten anrufen begehrte. Der Herr Reichspräsident zeigte sich mehrmals auf dem Balkon, wobei er durch begeisterte Zurufe begrüßt wurde. Auch wurde die Nationalhymne und andere vaterländische Lieder gesungen.

Telegramm der Deutschen Volkspartei in Bayern an den Reichspräsidenten.

München. (Zuspruch.) Die Deutsche Volkspartei (Nationalliberale Partei, Landesverband Bayern) hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg anlässlich seines 60-jährigen Militärjubiläums ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem sie ihm, dem selbstbewussten Führer im schweren Kampf um Deutschlands Aufstieg, vorzuzugsweise Glückwünsche schickte.

Hindenburg, der heute Mittwoch sein 60-jähriges Militär-Dienstjubiläum feiert, hat, wie selten ein Feldherr, die schwere Aufgabe, auch als Greis noch an hervorragender Stelle des Staates seinem Volk zu dienen. Hindenburgs Leben war ein Leben der Arbeit, denn seit dem Tage, wo er vor 60 Jahren in das 3. Garderegiment zu Fuß, das damals in Danzig als Schwärmerregiment des 1. Garderegiments errichtet wurde, als Leutnant eingetreten war, bis zu dem heutigen Tage hat er stets in Krieg und Frieden dem Dienst getan, ohne sich lange Ruhepausen zu gönnen. Jeder Deutsche kennt heute das Leben dieses Mannes, der sowohl im Kriege als auch nach dem Kriege der Retter des deutschen Volkes war und es bis zum heutigen Tage geblieben ist.

Als er in den Dienst trat, hat er nicht erwartet, daß er einmala so mit militärischen Ehren überhäuft werden würde. Er ist nicht nur Feldmarschall geworden, sondern auch der Chef mehrerer deutscher und österreichischer Regimenter. Das deutsche 2. masurenische Infanterieregiment 147 erhielt er im Jahre 1915 von Kaiser Wilhelm II. die Bezeichnung "Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. masurenisch) Nr. 147". Ein Panzerkreuzer wurde auch auf den Namen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg getauft.

Hindenburgs großer Aufstieg begann am 28. August 1914, als er um 4 Uhr nachmittags dem telegraphischen Befehl erhielt, sich für den Krieg bereit zu machen. Um 3 Uhr nachts lag er zu diesem Zweck in einem Extrazug, der um diese Zeit durch Hannover fuhr, um ein hohes Kommando zu übernehmen. Voran dieses bestand, war in dem Telegramm nicht näher angeführt, dagegen war darin mitgeteilt, daß sich in dem Zuge sein künftiger Chef des Generalstabes befinden würde, der ihn über die Lage aufklären würde. Dieser Chef des Generalstabes war, wie heute jeder weiß, der damalige Generalmajor Ludendorff. Zwischen 3 und 4 Uhr nachts trafen sich in Hannover Hindenburg und Ludendorff zum ersten Male vor dem folgenden schweren Ringen im Osten, um ein großes Werk der Geschichte zu vollenden. So steht das Bild dieses Mannes vor dem deutschen Volke da. Vom ersten Tage, wo er in die Geschichte eintrat, hat er Deutschland vor schwerem Unglück gerettet. So blieb es bis heute. Dies ist ihm selbst der schönste Lohn, den er für seine große und schwere Arbeit hat.

Ueber den Friedensschluß mit Marokko.

Madrid. Die Zeitung "Nacion" beschäftigt sich mit der Frage eines eventuellen Friedensschlusses in Marokko und schreibt, Spanien würde sicherlich mit Begeisterung Friedensvorschläge annehmen; aber da es sich um Marokko handle, rechtfertige die Vergangenheit alle Vorbehalte und jedes Mißtrauen auf spanischer Seite. Spanien müsse die Unterwerfung der Aufständischen ins Auge fassen, die eine Bürgschaft gegen jeden neuen Aufstandsversuch bieten. Die Absichten Spaniens hätten übrigens nichts Erniedrigendes für die Allieuten. Obwohl Spanien in der Lage sei, viel zu verlangen, sei es beinahe sicher, daß es sich mit wenigem begnügen werde, d. h. mit der Gewährleistung von Ruhe und Ordnung in der spanischen Zone und mit der Sicherung der zivilisatorischen Tätigkeit Spaniens.

Das Berliner Organ des Außenministers Stresemann widmet dem heutigen Tag, der Feier des 60jährigen Militärjubiläums Hindenburgs, einen Artikel, in dem es heißt:

Hindenburgs Aufstieg auf der militärischen Stufenleiter wird den Berufssoldaten jederzeit mit lebhafter Anteilnahme und stolzer Bewunderung erfüllen, wenn sich auch bei sehr vielen ein leiser Unmut der Bitterkeit und des Bedauerns hinelnimmt, daß dieser große Vorkämpfer auf dem Gipfel seines wohlverdienten Ruhmes noch so Schweres und Hartes erfahren und den Sturz unseres Vaterlandes von solcher Höhe erleben mußte. Aber viele andere wollen ja von Kriegsrühm und gewaltigen Feldherrntaten heute nichts mehr hören. Sie sehen stehend und nützlich absteigend und sehen in jeder Erinnerung an militärische Größe eine unerbittliche und unzeitgemäße Lobpreisung des "Militarismus".

Gerade das Beispiel Hindenburgs zeigt aber, wie schief und falsch diese Ansicht ist.

Hindenburg ist ein lebendiges Beispiel von einbreitender Kraft für die Größe und den wahren Ruhm unseres alten Heeres in der Welt, wie es von Kaiser Wilhelm I. und seinen Helfern und Beratern auf eine seltene Höhe geführt worden war. Dieses Heer war unter solcher Leitung zu etwas ganz anderem geboren als die verhandlungslosen Haufen unserer Heeresrichtungen sich fähig vorstellten. Es war wahrhaft ein Volk in Waffen, eine große Volkserziehungsanstalt zu genialer Tüchtigkeit und Tatkraft.

An die Spitze der gewaltigen Armee wurde mitten in dem schweren Ringen gegen eine Welt von Feinden der Mann gestellt, den wir jetzt feiern. Er hatte sich seit Beginn des Weltkrieges so bewährt, daß das allgemeine Vertrauen des deutschen Volkes geradezu nach ihm rief, als es galt, die Stelle neu zu besetzen, wo die höchste Verantwortung zu tragen war. Als Vorkämpfer des deutschen Volkes hatte man ihm zugehört und die geniale Ausführung seiner Pläne im weiteren Verlauf des Krieges bewundert. Wer seine frühere Laufbahn kannte, wußte mehr von ihm. Es war in weiten militärischen Kreisen bekannt, wie dieser Mann schon als junger Offizier durch die Eigenschaften seines Charakters und durch die Ueberlegenheit seiner Persönlichkeit von seinen Kameraden überall geschätzt und verehrt wurde, wie er auch in späteren Stellen durch die ruhige Festigkeit, Sicherheit und Verantwortungslosigkeit seines ganzen Auftretens und seiner Dienstführung überall Vertrauen und Bewunderung im Sturm sich eroberte, und wie es zuletzt tief beklagt wurde, als er, nach dem in der Armee bestehenden Brauch nach jahrelanger Führung eines Armeekorps in den Ruhestand trat. Aber als das Vaterland in Gefahr und man seine besondere Kraft für die Heerführung brauchte, da war er wieder zur Stelle und binnen kurzem war auf Grund seiner Taten sein Name in aller Munde.

In der Charaktergröße dieses Mannes liegt das Geheimnis, daß eine scheinbar einseitige Berufstätigkeit, die ihn fast niemals aus dem rein Soldatentum herausführte, ihm trotzdem die Fähigkeit verlieh, jeder Lage, in die er als Mann und Sohn seines Vaterlandes berufen wurde, gerecht zu werden.

So verehren wir in ihm das herrliche Beispiel für die großartige Erziehung, die unser altes Heer zu geben vermochte.

Und weil dieser lange Heeresdienst, in dem jetzt das sechste Jahrzehnt vollendet wird, eine wesentliche Grundlage dafür bietet, daß wir unseren Feldmarschall, heute mit einer noch viel höheren und umfassenderen Verantwortung beauftragt, verehren dürfen, so hat diese Dienstzeit auch ihre politische Bedeutung. In der großen Pleiade des deutschen Volkes lebt heute die Ueberzeugung, daß nichts Besseres geschehen konnte, als diesen Mann, der noch im höchsten Alter ein so ungewöhnliches Maß von Spannkraft und die Ausgeglichenheit einer vollendeten Persönlichkeit bewahrt hat, an seine Spitze zu stellen. Nur ein solcher Mann ist fähig, das Beste im Dienst des deutschen Volkes herzugeben. So gibt Hindenburgs Gedenktage uns ganz besonders Veranlassung, den heiligen Wunsch auszusprechen, der in allen wahrhaft deutschen Herzen immer wieder aufklingt, daß Gott uns unseren Hindenburg noch recht lange erhalte.

Ein Kabinettsstück bayrischer Brankunst ist „Würzburger Hofbräu“ Man verlange Vertreter: Rich. Schwade als liberal. Riess a. Elbe. Februar 48.